

Hartmann Ambühl †

Autor(en): **-pp.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **18 (1958-1959)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Caro amico! Tu vivrai nel nostro ricordo e se ancora godi delle cose di quaggiù, sarai lieto del buon seme buttato in ubbidienza che Altri farà germogliare.

P. R.

Hartmann Ambühl †

In der Nacht des 17./18. Dezember 1958 verschied in Trin unser lieber, geschätzter Kollege H. Ambühl.

Hartmann Ambühl erblickte am 13. Februar 1888 im sonnig gelegenen Stuls ob Bergün das Licht der Welt. Zusammen mit vier Schwestern verlebte er in einer urchigen Bauernfamilie eine sonnige und glückliche Jugendzeit. Mit leuchtenden Augen erzählte er immer und immer wieder aus diesen vergangenen Zeiten. Mit 13 Jahren schickten ihn seine Eltern – auf seine große Intelligenz aufmerksam gemacht – nach Chur, vorerst in die Realabteilung, um nachher ins Lehrerseminar überzusiedeln. Mit einem sehr guten Lehrerpapent ausgerüstet, verließ er das Seminar im Frühjahr 1907, um vorerst vier Jahre als Lehrer in Tamins zu wirken. Schon dort galt er als strenger, aber ausgezeichnete Lehrer. Im Jahre 1911 war der Schulrat Trin auf der Suche nach einem Sekundarlehrer, und die Wahl fiel auf Kollege Ambühl. 43 Jahre stand er der Sekundarschule vor, um dann noch ein Jahr in der Oberschule auszuhelfen. Volle 44 Jahre hat er der Gemeinde Trin die Treue gehalten.

Ambühl war ein Mensch von Format, ein Lehrer mit hervorragenden Fähigkeiten. Deutsche Sprache und Rechnen waren wohl seine Stärken. Nicht alle Schüler haben Ambühl verstanden. Er schien manchmal schroff, unnahbar. Aber, wir wissen es, er wollte das Beste. Er war streng und verlangte einwandfreie Arbeit und Pflichterfüllung. Aber er war nicht nur streng mit seinen Schülern, er war auch streng mit sich selbst. Gründliche Vorbereitung war ihm Selbstverständlichkeit. Mit Liebe und Hingabe widmete er sich seinem Lehrerberuf.

Es liegt auf der Hand, daß auch Gemeinde, Kreis und Bezirk auf sein Können und Wissen aufmerksam wurden. Er war einige Jahre Kreisrichter und dann Mitglied und Vizepräsident des Bezirksgerichtes Imboden. Die Gemeinde Trin hatte großes Vertrauen zu ihm. Seine Ausführungen und Ratschläge auf der Gemeinde fanden Anklang. Viele Jahre war er Kirchengemeindepräsident und hat sich als solcher große Verdienste dank seiner ernsten und pflichtbewußten Arbeit erworben.

Als Kreis- und Bezirksrichter genoß er alle Achtung. Sein Sinn für exakte Gerechtigkeit war unerschütterlich.

Neben seinem Lehrerberuf und seinen Ämtern betreute Kollege Ambühl noch eine kleine Landwirtschaft. Er hatte große Liebe auch für die stumme Kreatur. Und er arbeitete gern auch auf Wiese und Acker. Aber das war für ihn kein Müssen, sondern ein Wollen; denn hier fand er Zerstreuung, und zugleich war es eine Quelle, um neue Kräfte zu schöpfen.

Nachdem er nun den Schuldienst quittiert hatte, wollte er noch ein paar Jahrlein in der Landwirtschaft tätig sein, wohl mehr zum Zeitvertreib; denn er war noch gesund und kräftig. Da – im Herbst 1955 – ereilte ihn ein Schlag. Ein Raunen ging durchs Dorf. Man konnte und wollte es nicht fassen. Alles hoffte, es werde doch noch eine Wendung zum Guten geben. Doch der Herrgott hat anders entschieden.

Kollege Ambühl ist nicht mehr! Mit ihm ist ein Freund und Kollege von noblem Charakter dahingegangen, dem Schule und Öffentlichkeit großen Dank schulden. – Er ruhe in Frieden!

-pp

Anton Morell †

Ein Leben lang in hingebender Treue seiner Heimat gedient! Gott belohnt solche Treue. Das ist uns allen ein Trost und eine feste Hoffnung im Leben und im Sterben. Denn menschlicher Lohn und Dank sind oft karg. Was tut's! Mögen wir nur Seiner Treue versichert sein!

Anton Morell wurde 1882 in seiner Heimatgemeinde Guarda geboren. Er besuchte dort die Dorfschule, dann das Seminar in Chur, wo er 1901 patentierte. Nach vierjährigem Wirken als Primarlehrer in Ilanz übernahm Anton Morell 1905 die Oberschule seines Heimatdorfes. – Der glücklichen Ehe entsprossen fünf Söhne und drei Töchter. Mit einer kärglichen halbjährlichen Lehrerbesoldung wahrlich kein Fürstenleben. Auch mit seiner zusätzlichen Landwirtschaft nicht, wenn man so eine Kinderschar fürs Leben, für ihre Ausbildung vorzubereiten hat. Mehr der Not gehorchend als dem eignen Triebe, eröffnete Anton Morell 1925 einen Laden, den seine Gattin 25 Jahre führte. Das erweckte viel Neid. Anton Morell hatte es mit einem vierjährigen Verlust seiner Lehrstelle zu bezahlen. Das setzte ihm schwer zu. Zwanzig Jahre wirkt man als stiller und treuer Haushalter in seiner Gemeinde, schlägt sich durch, wie es eben geht, sieht sich nach Möglichkeiten um, seinen eigenen Kindern eine gute Ausbildung zu verschaffen – und als Dank wird man seines Postens enthoben. Der Schulrat hat seinen Fehler bereut. Auf seine Bitte hin wurde Anton Morell 1929 wieder in seiner Gemeinde in den Schuldienst eingesetzt, dem er weiterhin mit unwandelbarer Treue bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1945 oblag.

Die lärmige Welt war nicht sein Heim. Wer Anton als ganzen Menschen, Gatten und Vater, Lehrer und Erzieher erfassen wollte, mußte zu Gast sein im trauten Familienkreise, mußte mit ihm arbeiten als Kollege, seinem klaren und genau aufgebauten Unterricht folgen, mußte wandern als Freund durch seine geliebten heimatlichen Fluren. In solchen Stunden erschloß sich sein Herz. Da spürte man, wie ein Vaterherz zu schlagen vermag.

So echt, schlicht und ungekünstelt wie sein Heimatdorf, war auch seine Methodik. Die gründlichen, aufs Praktische aufgebauten Rechnungslektionen sind später vielen Bauernsöhnen und Töchtern zugute gekommen. Der Muttersprache, dem Romanischen, widmete er viel Sorgfalt und Treue,